

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 2

Rubrik: Roger Miranda : ich klage an

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Roger Miranda: Ich klage an

In Nicaragua haben die Sandinisten den Ausnahmezustand aufgehoben und Verhandlungen mit den Contras angekündigt. Vor Illusionen hatte kurz zuvor einer gewarnt, der es wissen musste: Roger Miranda, ein Insider des Regimes.

Am 25. Oktober 1987 sprang der 34jährige Roger Miranda Bengoechea mit seiner Familie in die USA ab. Er bezeichnet sich als absolute Vertrauensperson des sandinistischen Verteidigungsministers und Bruders des Präsidenten, General Humberto Ortega Saavedra. Ausser seiner Aufgabe als Chefsekretär im Verteidigungsministerium hatte er auch noch Einsitz in der «Asamblea Sandinista»; sie entspricht dem Zentralkomitee einer kommunistischen Partei.

Im «La-Prensa»-Ableger «Nicaragua Hoy» in San José, Costa Rica, erschien kürzlich ein ausführlicher Bericht über Mirandas Aussagen nach seinem Absprung ins Exil. Ähnlich wie vor zwei Jahren der ehemalige sandinistische Polizeioffizier Alvaro Baldizón begründet auch Miranda seinen Absprung in erster Linie mit einem immer grösseren Gewissenskonflikt. Dies sind zusammengefasst die wichtigsten Gründe:

Für Miranda gibt es keine Zweifel mehr, dass das sandinistische Regime einen totalitären Staat nach kubanischem Vorbild aufbauen will. Als Berufsoffizier unterscheidet er bezeichnenderweise zwischen taktischem und strategi-

schem Vorgehen. Als reine Taktik bezeichnet er all die im Westen als demokratisch verstandenen Reformen, wie Pluralismus, Blockfreiheit, freie Wahlen usw., die zur weltweiten Propagandakampagne gehören. Vom strategischen Ziel des leninistisch/marxistischen Staates seien die Sandinisten jedoch nie abgewichen. Dieser fundamentale Widerspruch zum ursprünglichen demokratischen Regierungsprogramm der Junta von 1979 ist für ihn auch die Hauptursache des heutigen Bürgerkrieges, der sich seiner Ansicht nach zwangsläufig so entwickeln musste. So ist Miranda der Auffassung, dass die nicaraguanische Familie noch nie so stark geteilt gewesen sei; und noch nie habe sie so viel Leid ertragen müssen. Die Schuld liege nicht, wie dies das sandinistische Regime immer wieder behauptet, bei der nord-amerikanischen Contra-Unterstützung oder Reagan-Politik, sondern allein bei der FSLN-Direktion, die in Nicaragua gegen den Volkswillen ein totalitäres Terrorregime einführen wolle.

In letzter Zeit hatte Miranda Gelegenheit, mehrere vom Bürgerkrieg betroffene Gebiete zu besuchen. Er war stark beeindruckt von der immer stärkeren Volksunterstützung, die die Guerrillakämpfer erhalten. Auch behauptet er, es seien keineswegs US-Söldner, welche den Contra-Verbänden angehören, sondern einfache Bauern und Landarbeiter, die sich mit gutem Grund gegen die Ungerechtigkeit und Repression der Sandinisten erheben. Miranda warnt die Sandinisten davor, diesen Krieg noch weiterzuführen, weil dies schliesslich überhaupt nichts mehr nütze, denn er glaubt, die Contra werde tatsächlich bis zum Schluss kämpfen, und dies würde unweigerlich in einem Genozid enden.

Als weiteren Grund, Nicaragua und die Sandinisten zu verlassen, nennt Miranda die Korruption und den moralischen Zerfall der sandinistischen Führungsschicht. Vorher sei er blind seiner Aufgabe nachgegangen. Erst nach und nach habe er bemerkt, dass das oberste FSLN-Kader eine Bande von Schurken und Mördern sei, die nicht nur die Interessen des Landes verate, sondern auch noch ihre besten Freunde.

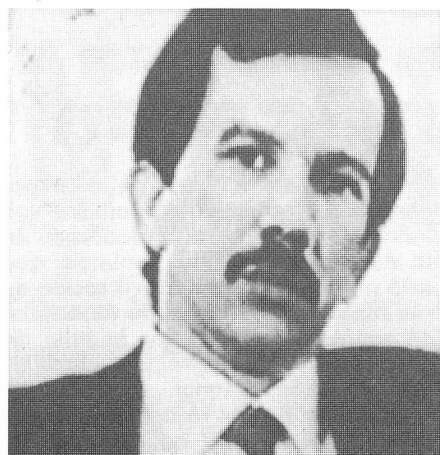
Roger Miranda schliesst seine Anklage mit einem Aufruf:

«Ich möchte dem Volk von Nicaragua einen herzlichen Gruss senden, mit der Zuversicht und Hoffnung auf einen baldigen Sieg über ihre Unterdrücker. Ebenfalls appelliere ich an

alle anständigen Offiziere und Soldaten der sandinistischen Armee, sich nicht mehr von der korrupten, verräterischen und unmoralischen sandinistischen Führung ausnützen zu lassen. Ebenfalls möchte ich mich an alle diejenigen wenden, die gerechterweise Freiheitskämpfer genannt werden, an all die Männer und Frauen, die sich den freiheitlichen und demokratischen Idealen verschrieben haben. Genauso, wie ich mich damals zum Kampf gegen Somoza bekannte, stelle ich mich auch heute wieder gegen eine brutale Diktatur, diesmal gegen die Sandinisten, die nichts anderes als ein kommunistischer Vorposten geworden sind.»

Quelle: «Nicaragua Hoy», 19. 12. 87

A. Eugster
Vereinigung Demokratisches
Nicaragua, Zürich



Roger Miranda.

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion — Administration —
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 912 713 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5

Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03

Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise Inland

Jahresabonnement Fr. 48.—

Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.—

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer

Jahresabonnement sFr. 53.—/DM 64.—/

Luftpost sFr. 58.—

Studenten, Lehrlinge und Schüler

sFr. 33.—/DM 40.—

Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.—